

gepräge untergebracht werden. Es ist zu hoffen, daß es durch die im Zusammenhang mit der Unterbringung zahlreicher Sammlungsbestände im Linzer Schloß zu erwartenden räumlichen Umgruppierungen möglich sein wird, für die numismatischen Sammlungen im alten Gebäude eine entsprechende Aufstellungsmöglichkeit in der Form geordneter Studiensammlungen zu finden und das seit dem Kriege wegen des Raummangels bestehende Provisorium zu beseitigen.

Wie in den vergangenen Jahren, wurden auch im Berichtsjahr wieder laufend Münzbestimmungen für Schulen und andere Interessenten durchgeführt. Für die vom Stadtarchiv Linz im September und Oktober 1961 veranstaltete Ausstellung „Linz in der Geschichte Österreichs“ wurden eine größere Anzahl von Prägungen der Linzer Münzstätte sowie einige Siegeltypare zur Verfügung gestellt.

## 2. Neuerwerbungen

Der Neuzugang an Sammlungsgegenständen betrug im Jahre 1961 insgesamt 40 Stücke. In der Münzauktion des Dorotheums Wien vom 5. Oktober 1961 konnte eine größere Anzahl von Erinnerungsmedaillen oberösterreichischer Städte, Märkte, Genossenschaften und Vereine erworben werden, durch welche die vorhandenen Bestände eine wertvolle Ergänzung erfuhren. Durch Ankauf von Herrn J. Blöchl in Untergeiß, Gemeinde Neumarkt bei Freistadt, konnte ein Taler Maximilians II. vom Jahre 1577 erworben werden. Die Sammlung von Siegel-Typaren wurde durch einen Siegelstempel der einstigen oberösterreichischen Herrschaft Windern bereichert.

## 3. Numismatische Arbeitsgemeinschaft

Die Sitzungen der Numismatischen Arbeitsgemeinschaft, an denen der Berichterstatter regelmäßig teilnahm, fanden jeweils am ersten Monatsamstag im Landesmuseum statt. Dabei wurden neu bearbeitete Bestände der Museumssammlung aufgelegt, numismatische Fragen besprochen und Münzbestimmungen durchgeführt. Auch die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch von Münzen wurde von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft genützt. Herr Apotheker Mr. Thanner, Traun, legte fallweise Teilgebiete seiner Münzensammlung zur Besichtigung und Besprechung vor.

Dr. Alfred Marks

## Abteilung Ur- und Frühgeschichte

Zunächst dankt der Referent allen Mitarbeitern, die die Tätigkeit der Abteilung im Berichtsjahr in mannigfacher Weise unterstützten.

## 1. Urgeschichte

Folgende Einzelfunde kamen dem Referenten im Berichtsjahr zur Kenntnis:

Am 3. Februar erschien Herr Leopold Doppler, Kurzenkirchen Nr. 2, OG. St. Marienkirchen, BH. Linz-Land, und überbrachte eine Lochaxt aus Serpentin zur Begutachtung mit der Angabe des Finders Dumfart, Sipbach Nr. 16: „Diese Steinkeule wurde 1951 in der Ortschaft Sipbach Nr. 16, Post Ritzlhof, in einer Schottergrube mit sehr zerfallenen Menschenknochen gefunden.“ Es handelt sich um eine konvex geschwungene Lochaxt mit Schneide und eher stumpfem Nackenteil mit einer max. L. von 9,5 und einem Bohrungsdm. von 3,7 cm.

Herrn Hauptschuldirektor i. P. R. Bernhart, Vöcklabruck, wird die Mitteilung eines handkeramischen Schuhleistenkeiles aus Serpentin verdankt. Fundort: OG. Steinbach am Attersee, BH. Vöcklabruck, Ackerparzelle 453, genannt „Landl“, des Johann Zopf, Oberfeichten Nr. 1, OG. Steinbach am Attersee, 180 Schritte südlich des Bauernhauses; Fundumstände: 1958 beim Ackern in 0,30 m Tiefe; Maße: L. 13,5, B. 5, D. 5, Querbohrung LW. 2 cm, dicht neben dem Bohrloch ist der Ansatz einer zweiten Hohlbohrung zu sehen; Verbleib: Heimathaus Vöcklabruck; veröffentlicht: Heimathausbote Vöcklabruck, Folge 8, März 1961. Desgleichen steht im Heimathausboten, Folge 10, Oktober 1961, vom selben Autor über Steinbeilfunde aus der OG. Weißenkirchen, BH. Vöcklabruck, zu lesen.

Herr Katechet i. P., Kons.-R. R. Fattinger, Linz, hatte die Freundlichkeit, der Abteilung folgenden Fundbericht zuzusenden: Fundort: OG. Oberharrern bei Schwanenstadt, BH. Vöcklabruck, Zufahrtsweg zum Ausgrabungsareal der römischen mansio zwischen Breitenschützing und Oberharrern, ca. 70 Doppelschritte ab der Bundesstraße; Fundzeit: Mitte Oktober 1961; Fundumstände: oberflächlich liegend; Gegenstand: unregelmäßig gearbeitetes Flachbeil aus Serpentin, max. L. 6,4, max. B. 4,4, max. D. 2 cm; wahrscheinliche Herkunft: entweder aus einer Schottergrube in Kaufing bei Schwanenstadt oder von einem Aushub anlässlich des Umbaus eines Hauses in Oberharrern; Verbleib: Heimathaus Schwanenstadt.

Ein weiterer Fundbericht stammt von Herrn F. Oberndorfer, Theologiestudent, Linz, Harrachstraße 7, wofür ihm nocheinmal gedankt sei: Fundort: Anwesen der Josephine Huemer, Etnischberg 1, OG. Meggenhofen, BH. Grieskirchen; Fundzeit: Sommer 1961; Fundumstände: Grabungen für die Grundfesten zur Stallerweiterung, 0,70 m tief, im sandigen Boden; Gegenstand: beschädigte Lochaxt aus Serpentin, max. L. 11,5, max. B. 5,5, max. H. 4,3, Dm. der Bohrung 2,2 cm; Verbleib: beim Einsender des Fundberichtes.

Im Besitz von Herrn A. Zeller, Enns, Forstberg 1, befindet sich ein Flachbeil aus zersetztem Serpentin, das aus der OG. Klam, BH. Perg, stammt.

Es wurde vor einigen Jahren auf einem Feld beim Ackern vom Grundeigentümer gefunden. Max. L. 11,5, max. B. 6, max. D. 2 cm. Das Beil besitzt eine rezente Bohrung und oberhalb dieser eine angefangene Hohlbohrung. Herrn Z. habe ich für die Anzeigung des Stückes sowie für die Fundangaben zu danken.

Aus einem Dienstreisebericht von Herrn Dr. J. Reiting er, OÖ. Landesmuseum, vom 11. August 1960: „Eduard Beninger (Wien) hat heuer die schon im vergangenen Jahr begonnene Grabung auf dem Burgstall Kögerl bei Vorchdorf fortgesetzt . . . Durch einige Steinbeile und neolithische bis frühbronzezeitliche Keramik konnte erwiesen werden, daß das Kögerl bereits in der Urzeit besiedelt war . . .“

Im August 1955 wurde bei einem Erdaushub der Wildbachverbauung in etwa 2 m Tiefe auf einem Holzkohleklotz im Bachbett des Redlbaches am Zusammenstoß der Parzellen Nr. 1485, 1486 und 237 der Ortschaft Riedersbach, OG. St. Pantaleon, BH. Braunau/Inn, von Herrn L. Kunz ier, Hakenbuch Nr. 51, OG. Moosdorf, BH. Braunau, eine Bronzenadel gefunden. Dieselbe wurde von Herrn Dr. J. Reiting er, OÖ. Landesmuseum, als Kugelkopfnadel der ausgehenden Hügelgräberbronzezeit (ca. 1300 v. Chr.) bestimmt und dem Finder zurückgesandt.

E r w e r b u n g e n. Durch Herrn Dr. J. Reiting er, OÖ. Landesmuseum, wurde im Sommer ein Steinbeil aus stark verwittertem Amphibolit erworben. Fundort: Hallstatt, etwas unterhalb des Gasthauses am Salzberg, bei der Stiege, schon etwas von Moos und Wurzeln überwachsen; Fundzeit: Ostern 1961; Finder (= Spender): J. B a c h n e r, Linz, Martin Seilergang Nr. 12; Maße: max. L. 15,5, max. B. 6, max. D. 4, Dm. der schrägen Bohrung 2,5 cm.

Die prähistorische Tonurne aus Schlögen, JbOÖMV. 106, 1961, 21 f. und Abb. 1, wurde im Tauschweg gegen eine Kopie erworben.

V e r ä n d e r u n g e n. Im Laufe des Berichtsjahres mußten die prähistorischen Funde von Linz-St. Peter, die seit 1938 anlässlich der Errichtung der damaligen Hermann-Göring-Werke, jetzt VÖEST, anfielen und 1948 vom OÖ. Landesmuseum übernommen wurden, infolge einer Schenkung der VÖEST an das Stadtmuseum Linz abgegeben werden.

## 2. R ö m e r z e i t

A u s g r a b u n g e n. Am 20. Jänner wurden durch den Berichtstatter bei Andiesen-Holzleiten, OG. St. Marienkirchen, BH. Schärding, zwei durch Baggerarbeiten geförderte römische Ziegelöfen aufgenommen, worüber er an anderer Stelle dieses Bandes ausführlich berichtet (s. S. 107).

Im Berichtsjahr wurden die Ausgrabungen in der St.-Laurentius-Kirche zu Lorch-Enns unter der Leitung des Berichtstatters fortgesetzt, worüber



Art des Wertzeichens als römisch bestimmt, zu römischen Steingewichten vgl. in jüngster Zeit: H. Deringer, OÖHBl. 12, 1958, 51 ff., mit weiterer Literatur.

### 3. Frühgeschichte, Mittelalter und Neuzeit

Herr Hauptschuldirektor, Oberschulrat H. Mathie, Rohrbach i. Mühlkreis, berichtete am 1. Oktober 1960 über einen unterirdischen Gang, einen Erdstall in Rohrbach, der anlässlich des Neubaues der Sparkasse entdeckt wurde. Der ausführliche Bericht erliegt im OÖ. Landesmuseum unter der Aktenzahl UF-410/1-60 v. 8. Oktober 1960.

Herr A. Klapka, Linz, lieferte wiederum in dankenswerter Weise drei Fundberichte (vgl. JbOÖMV. 105, 1960, 13 ff.):

OG. Gramastetten, KG. Feldstorf, BH. Urfahr-Umgebung; Hausparzelle 152, Alois Berger senior (Bauernhaus Richter), Wieshof 2; Dezember 1960 anlässlich von Kanalisierungsarbeiten Entdeckung eines Erdstalles.

OG. Herzogsdorf, KG. Stamerling, BH. Urfahr-Umgebung; „Teichtübel“, 2150, Franz Burgstaller (Bauernhaus Mittermeier), Stamerling 4; 1956 Entdeckung der Grundfeste einer kleinen Wasserwehranlage von vier-eckiger Form durch K.

OG. Lichtenberg, KG. Lichtenberg, BH. Urfahr-Umgebung; „Gschloßhübel beim Haus“, Waldparzelle 230/2, Michael Kogler (Bauernhaus Ober-Mühlberger), Mühlberg 2; 25. Juli 1958 anlässlich einer Geländebegehung Entdeckung eines Turmhügels („Hausberg“), 11./12. Jh.? durch K. Bei zwei Probegrabungen durch Dipl.-Ing. E. Fietz wurden zwei Pfeilspitzen, Scherben von Graphit-Tongeschirr und ungefähr 200 Gramm Holzkohle gefunden.

Auf Grund einer diesbezüglichen Mitteilung von Herrn W. Hofrat i. P. Ing. H. Jandaurek, nahmen am 16. Februar der Berichterstatter und Herr Dr. J. Reitinger vom OÖ. Landesmuseum die mächtigen Fundamente am Platze der Wunderburg am Engelberg in Gmunden auf, worüber andernorts eine Publikation erfolgen wird.

Am 14. April wurde der Gefertigte vom Bibliothekar des Landesmuseums, Herrn Dr. A. Marks, davon in Kenntnis gesetzt, daß in der Theatergasse in Linz bei Straßenarbeiten ein unterirdischer Gang entdeckt worden wäre. Als der Berichterstatter unmittelbar darauf auf der Baustelle eintraf, war bereits nichts mehr zu sehen, eine Befragung des Poliers ergab folgendes Bild: Am 12. April wurde am Westende der Theatergasse (Einmündung in die Promenade) in Gassenbreite, 0,40 m unter dem Niveau, ein Nord-Süd verlaufender unterirdischer Gang festgestellt, der ehemals durch ein jetzt zerstörtes Ziegelgewölbe abgedeckt war, worüber Steine lagen. Die lichte Breite betrug etwa 0,90 m, die lichte Scheitelhöhe 1,50 m (?), die Wände bestanden aus Steinen; der Gang war am Nordrand der Theater-

gasse abgemauert. Dieses Bild erinnert sehr an den neuzeitlichen Fluchtgang unter den Türmen der Stiftskirche von Lambach, vgl. Berichterstatter in: Christl. Kunstblätter 99, 1961, 49 u. Abb. 7, in Linz könnte eine geheime Kommunikation zwischen Schloßberg und Landhaus vorliegen.

#### 4. Restaurierung und Konservierung

Die im JbOÖMV. 106, 1961, 25 erstmals angezeigte Restaurierung von Abteilungsbeständen durch den Restaurator für Bodenfunde, G. M a z a n e t z, Wien, wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Von den bisher gegen 1200 ihm übergebenen Objekten kamen neuerlich 355 tadellos instand gesetzt zurück (insgesamt jetzt 707), darunter Qualitätsstücke, wie die frühlatènezeitliche Bronzekanne aus Sunzing, deren Zustand vor und nach der Restaurierung die Abb. 1 und 2 zeigen.

Nachdem sich das Bundesdenkmalamt Wien (Staatskonservator Doktor G. M o b l e r) bereit erklärt hat, Keramiken aus den Abteilungsbeständen zur Restaurierung zu übernehmen (vgl. JbOÖMV. 106, 1961, 25), wurde im Februar des Berichtsjahres eine erste Kollektion von 13 Gefäßen nach dorthin übersandt, die sich bei Abfassung dieser Zeilen noch immer dort befindet.

#### 5. Berichtigungen und Ergänzungen

JbOÖMV. 105, 1960, 16 ff. u. Abb., wurde durch den Berichterstatter die Kurzpublikation einer für die Abteilung erworbenen Minervastatueette aus Bronze Ennser Provenienz vorgelegt. Darin wurde die Göttin als schreitend bezeichnet, was jetzt eine Berichtigung mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen erfahren soll.

Das zurückgesetzte, angehobene Bein und die Plastizität von Beinen und Unterleib unter dem Chiton bedeuten kein Schreiten, sondern ein F l i e g e n, der Luftzug preßt das Gewand an den Körper, so daß sich dieser durchgedrückt abzeichnet.

Damit haben wir es mit einer in der römischen Kunst äußerst raren Darstellung zu tun, nämlich mit Minerva in der Funktion als Victoria. Als Siegesgöttin schwebt sie herab, im Begriffe, einen imaginären Sieger auszuzeichnen. Während der griechischen Kunst diese Verschmelzung durchaus geläufig war – wurde doch schon im alten Athen die Stadtgöttin Athena als Athena-Nike, als die den Sieg verkörpernde Athena, Νίκη ἄπτερος (flügellose Nike, eben Athena) genannt, verehrt – so war diese Funktionsdurchdringung der römischen Vorstellungswelt fremd. Deswegen, weil die griechische Nike und die römische Victoria nach Wesen und Sinn durchaus nicht identisch waren.

Die ganz wenigen römischen Beispiele, die Minerva-Victoria bringen, ohne allerdings genaue Parallelen zur Ennser Statuette darzustellen, bieten Hinweise, welche Attribute letzterer zu ergänzen wären. Wurde seinerzeit

für die Linke an einen Speer gedacht, so könnte es jetzt wohl eher ein Schild gewesen sein, der in der Öse am Mantelsaum eingehakt war. Das ehemalige Attribut in der Rechten wurde in der Erstpublikation vollständig offengelassen, hier ist am ehesten ein Siegeskranz, ein Palmzweig, eine Binde denkbar, auch ein Speer ist nicht ausgeschlossen.

Datiert wurde die Minerva-Victoria durch Rückschlüsse von der eigenartigen Gewanddarstellung in die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Wenn sich auch jetzt herausgestellt hat, daß der enganliegende Chiton mit seinem Faltengeriesel, flatternden Säumen und plastisch durchscheinendem Unterleib primär kein Stilmerkmal, sondern ein Ausdrucksmittel der Fortbewegungsart, des Fliegens, ist, so bleibt der Berichterstatter doch bei seiner präzisierten Datierung. Denn es war der Grieche Paionios, der Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. zum erstenmal in der abendländischen Plastik eine herabfliegende Nike als Weihgeschenk für Olympia durch eine derartige Körper- und Gewandwiedergabe charakterisierte. Und an diesen Markstein der Kunstentwicklung mit all seinen Derivaten in den späteren Zeiten mag man sich nun um die Mitte des wüsten dritten nachchristlichen Jahrhunderts der Soldatenkaiser, als das klassische Griechenland in seiner Art und Kultur noch einmal hochverehrt wurde, erinnern haben.

Zu bemerken ist noch, daß unsere Bronze zusammen mit neun anderen des OÖ. Landesmuseums und zweien aus dem Stadtmuseum Linz im zweiten Band 1962 des Kunstjahrbuches der Stadt Linz von cand. phil. R. Fleischner, Wien, ausführlich publiziert erscheint.

Eine kleine Anmerkung zur problematischen Baugeschichte der Sankt-Martins-Kirche in Linz mag den Abteilungsbericht beschließen.

Die Grabungen 1960 des Berichterstatters an der Nordseite der Kirche schienen es glaubhaft zu machen, daß die in ihrem Gemäuer steckende spätantike oder frühmittelalterliche, offene Arkadenhalle, der „Pfeiler-Bogenbau“, ursprünglich beidseits mit Holzanbauten versehen, also eine dreischiffige Anlage war. Hingegen konnten die Grabungen bislang weder zur Deutung, noch zur Datierung dieses Erstbaues in der Architektur der Martinskirche etwas beitragen (vgl. Berichterstatter, Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1, 1961, 90 ff.).

In diesem Zusammenhang ist vielleicht die m. W. noch niemals zugezogene chronikalische Eintragung einer Eva Maria Peisser interessant, die F. Wilflingseder in: Linzer Regesten, E 2, 447, veröffentlicht hat und deren Wortlaut im folgenden wiedergegeben ist:

„Anno 1685 in die S:MördtiniKhirhen wos gelt zum gepei geben, welhes Khirhel vor 1008 Jahr ist erpaut wordten, diesses hat man noh in ein Dhrön gefunden.“

Es handelt sich also auf jeden Fall um eine aufs Jahr datierte, zweite Notiz, betreffend die Barockisierung der gotischen St.-Martins-Kirche (vgl. zu der anderen, F. Juraschek-W. Jenny, Die Martinskirche in Linz . . ., 11,

Anm. 5, danach wohl O. Constantini, Die Martinskirche in Linz, 17), wobei in einem Dachbalken (Dhrön = Tram) anscheinend ein Hinweis auf ihre Erbauungszeit gefunden wurde. Was da, eingeschnitten oder aufgemalt, tatsächlich gestanden haben kann, überläßt der Berichterstatter hiemit der historisch-kritischen Analyse Berufener.

Dr. Lothar Eckhart

## Volkskunde-Abteilung

### Allgemeines und Museologisches

Als Vertreter des OÖ. Landesmuseums nahm der Berichterstatter am Bayerischen Heimattag in Passau (15. bis 16. Juli), an der Tagung der Stadt-historiker in Linz (22. September) und an der 150-Jahr-Feier des Steier-märkischen Landesmuseums Joanneum in Graz (25. und 26. September) teil.

Der Ausbau des Freilichtmuseums Mondseer Rauchhaus wurde fort-gesetzt. Als neues Freilichtobjekt wurde eine Mühle auf dem Gelände des Rauchhauses errichtet. Im Hause selbst wurden zwei weitere Räume ein-gerichtet und für den Besuch freigegeben.

Wohl als bedeutendstes Datum in der Geschichte der Abteilung kann der 10. Mai 1961 verbucht werden, unter welchem Frau Baronin Lucy von Spiegl in letztwilliger Verfügung das Volkskundemuseum Engleithen bei Bad Ischl dem Landesmuseum mit der Auflage, es seinerzeit im Schloß aufzustellen, vermachte.

Wie in den vergangenen Jahren nahm der Gefertigte an den Sitzungen des Beamtenkomitees für die Einrichtung des OÖ. Landesmuseums im Linzer Schloß und an den entsprechenden Arbeitsausschußsitzungen des Landes-museums teil.

### 2. Archiv und Landesstelle für Volkskunde

Die Ausrichtung auf die Schloßeinrichtung ließ im Berichtsjahr den Aus-bau der Archive der Landesstelle in den Hintergrund treten.

Das Lichtbildarchiv weist einen Zuwachs von 314 Nummern (gegenüber 861 Objekten im Vorjahr) und die Diapositivsammlung nur 46 Neuzugänge auf (gegenüber 132 1960).

Als Unterlage für einen Modellbau wurde von Herrn Ing. W. Götting ein Bundstadel aus Tarsdorf aufgenommen und durchfotografiert.

Das Bildarchiv wurde um 16 Blätter, meist Graphiken und Aqua-relle, vermehrt.

Ein Tonband mit Aufnahmen originaler Schützenmusik wurde dem entsprechenden Archiv einverleibt. Im Ortskatalog wurden 131 Neu-eintragungen vorgenommen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [107](#)

Autor(en)/Author(s): Eckhart Lothar

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Abteilung Ur- und Frühgeschichte. 23-30](#)